

"Je est un autre". Der Doppelgänger in Literatur und Film

Mit dem Aufkommen des Individualismus im 17. Jahrhundert lässt sich ein wachsendes Interesse am Selbst und der eigenen Erfahrung (wie z.B. in *Les Essais* von Michel de Montaigne, in dem es vor allem um die Erforschung des „Moi“ geht) und damit auch an unbewussten Trieben, Wünschen und Träumen beobachten. Der Doppelgänger bietet eine mögliche Darstellung für ein Subjekt, das als komplex und vielschichtig verstanden wird. Dimitris Vardoulakis sieht die Entstehung des Doppelgängers sogar als literarische Antwort auf die Subjektivitätsphilosophien des aufgeklärten 17. Jahrhunderts, die das Subjekt als autonom und sich selbst transparent betrachten (Dimitris Vardoulakis 2010: *The Doppelgänger. Literature's Philosophy*). Diese literarische Kritik eines aufgeklärten Subjekts nimmt insofern die Nachkriegsphilosophien der Postmoderne vorweg (Derrida, Lacan, Deleuze, Lyotard).

Im Kontext von Denkströmungen wie der Transhumanismus und die Entwicklung neuer Technologien (ChatGPT, Metaversen usw.) gewinnt dieses Thema nicht zuletzt an Aktualität, weil es dabei um Werkzeuge und Strategien geht, die den Vollzug von Ritualen und Routinen im Alltag prägen (Henri Lefebvre). Was einst eine romantische (Künstler-)Fantasie war, kann potenziell naturwissenschaftlich realisiert werden. Auf der einen Seite erweitern die Technologien den Subjektbegriff, auf der anderen stoßen sie an die Grenzen des Bewusstseins und das Geheimnis des Menschseins. Meistens bleibt es also bei einer Fantasie, die Literatur und Film gerne aus- und durchspielen. In der Fiktion selbst ist unbestritten, dass Alltagsmenschen durch übermenschliche Kräfte zu Superhelden oder durch einen Fluch zu Monstern werden können. Beispiele dafür sind

In der Literatur: Jean Pauls *Siebkäs* (1797), Michel Houellebecq's *La carte et le territoire*, Saramagos *O Homem Duplicado* (2002), Borges *El otro* (1975), Maupassant *Le Horla* (1886), Marquis de Sades *Justine et les malheurs de la vertu* (1787), Dostojewskis *Der Doppelgänger* (1846), E.T.A. Hoffmann *Die Abenteurer der Silvesternacht* (1815), Mary Shelleys *Frankenstein, Prometheus Unbound* (1818), Théophile Gautiers *Avatar* (1857), Charles Baudelaires *Les paradis artificiels* (1860), Benito Pérez Galdós' *La sombra* (1870/1871), Luigi Pirandellos *Il fu mattia Pascal* (1904), Italo Calvinos *Il visconte dimezzato* (1951), Camille Laurens *Celle que vous croyez* (2016), Samanta Schwebelins *Kentukis* (2018) oder Karoline Georges *De Synthèse* (2017).

Im Film: Wienes *Das Cabinet des Dr. Caligari* (1920), Brombergs *Der Elektrische Doppelgänger* (1979), Spike Jonzes *Being John Malkovich* (1999), Garlands *Annihilation* (2018) und das Universum der Superhelden mit ihren Anverwandlungen in Literatur, Graphic Novel und Film.

Welche Vorstellungen des Ichs liegen diesen Darstellungen zugrunde? Wie verhält sich die Darstellung des Doppelgängers zu historischen und technologischen Entwicklungen? Welche Wirkungen werden mit dem Doppelgänger ausgelöst (Angst, Humor, Konfusion usw.)?

Die Tagung ist den literarischen und filmischen Darstellungen von Doppelgängern gewidmet. Beiträge zu den angeführten und weiteren Fragestellungen zum Thema Doppelgänger, gern mit Bezug auf die romanischen Sprachräume, sind herzlich willkommen. Die Konferenzsprache ist Deutsch und eine Veröffentlichung der Vorträge ist geplant. Wir freuen uns über Abstracts (500 Wörter) mit kurzem CV bis zum 1. Oktober 2023 an:

santiago.contardo.martinez@univie.ac.at; noelle.miller@univie.ac.at;
joerg.tuerschmann@univie.ac.at.

Die ausgewählten Vortragenden werden mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt.